

Räthsel, mit dem Bettelstabe in der Hand als Selbstmörder dort zu enden.

In der That, die Verführungskünste, welche die Spielhöllenpächter anwenden, um ihrer Opfer gewiß zu sein, müssen etwas wahrhaft Dämonisches, Sinnebestrickendes haben, da selbst der Greis, der schon mit einem Fuße im Grabe steht, die Spanne Zeit, welche ihm noch zu leben vergönnt ist, dazu anwendet, um im ungeheuersten Wagniß das Glück und seine Launen zu versuchen und zum Kampf auf Leben und Tod herauszufodern. Auf der andern Seite sieht man aber auch, eine wie gewaltige Macht die Leidenschaft des Hazardspiels auf Menschen aller Stände und aller Altersklassen auszuüben vermag, sodas sie, einmal von ihrem verderbenbringenden Strudel erfaßt, ihm nur sehr selten oder doch nur mit Verlust ihres zeitlichen Lebensglücks zu entrinnen vermögen. Meist werden sie in die Tiefen des Verderbens von ihm hinabgezogen. Wenn wir es allerdings unbegreiflich finden müssen, wie ein mit einem Schätze reicher Lebenserfahrungen sicher ausgerüsteter Greis von der Theilnahme am gewagtesten Glücksspiel also hingerissen werden konnte, das er plötzlich als Bettler dastand; wenn wir auch gern von dem Versuche absehen wollen, die psychologischen Ursachen zu erforschen, von denen getrieben der Unglückliche dem Rande des Abgrunds zu eilte, um sich endlich freiwillig in denselben hinabzustürzen: so erscheint doch in der That dann das zweite Factum, der Selbstmord, wenn nicht entschuldbar, doch in milderm Lichte. Denn wenn wir das erste Factum, die Theilnahme des Hazardspiels am Pharotisch und die unglücklichen Folgen desselben, als etwas der Vergangenheit bereits Angehöriges, auf das wir hier keine Rücksicht weiter nehmen, betrachten, so gehört wohl eine mehr als gewöhnliche, ja fast übermenschliche Geistesstärke dazu, solche Schläge des Schicksals, solche zermalmende, vernichtende Ereignisse, wie sie uns hier vor Augen treten, mit Geduld, Ergebung und Fassung zu ertragen. Der Gedanke, nach 43jährigen Entbehrungen, Mühen und Sorgen, nach fast einem halben Jahrhundert der Trennung vom geliebten Vaterlande, im Besitz fast überreicher Mittel zur Fristung und Verschönerung seines Lebensabends den deutschen Boden wieder zu betreten, muß für den Greis ein entzückender, ja ein berauscherndes gewesen sein. Um so entsetzlicher, um so grausenvoller, um so riesenhaft Leib und Seele vernichtender muß das Erwachen aus dem schönen Traum an der Spielbank zu Homburg gewesen sein. Da naheten sich zwei furchtbare dämonische Wanderer dem Verzweifelnden: man nennt den einen Wahnsinn, den andern Selbstmord. Aber der erste der schrecklichen Gäste rüttelte vergeblich an den starren und straffen Fasern und Nerven seines Geistes, um sie aus ihren Wurzeln zu reißen und zum Chaos untereinander zu werfen: sie, die schon so oft den Stürmen des Unglücks getrotzt und ihnen

kühn die Stirn geboten, wichen und wankten nicht aus ihren Fugen. Da stieß der zweite Wanderer den ersten hinweg, griff mit gewaltiger Hand in das zarte Saitenspiel, das man Geist nennt, das ein ungeheurer Wehruf aus ihm hervorzitterte, und leitete dann die Hand des Unglücklichen zum Giftbecher.

Homburg v. d. H. liegt in Deutschland, ist die Haupt- und Residenzstadt des Landgrafen von Hessen-Homburg, und bildet einen Theil des deutschen Bundes. Der deutsche Bund aber hat seinen Sitz in Frankfurt a. M. Die Ferien ausgenommen hält er seine Sitzungen dort regelmäßig ab.

V e r m i s c h t e s .

Am Tage vor dem bekannten Attentate schickte Ludwig Eschsch seine Lebensbeschreibung an Brockhaus nach Leipzig, dem er sie schon früher angeboten und von dem er die Antwort erhalten hatte, erst eine Probe zur Beurtheilung einzusenden. Der Einsendung war die Bemerkung beigefügt, die Buchhandlung werde den Schluß aus dem Kerker oder vom Schaffot erhalten. Das Manuscript ist dem Untersuchungsrichter übergeben worden. Diese wird vom Kammergerichtsrath Grafen von Alvensleben geleitet.

Die Hundepolizei in Brüssel beobachtet ein eignes Verfahren, um herauszubringen, ob sich in den Häusern unversteuerte Hunde aufhalten. Die Herren Policisten haben sich eigens dazu aufs Exercitium der Hundestimmen gelegt und bellen und knurren so natürlich, das wenn sie in ein Haus eintreten und zu belfern anfangen, alle Hunde — und natürlich auch die unversteuerten — herbeistürzen, im Wahne — einen ihrer vierfüßigen Herren Kollegen zu begrüßen.

In mehreren öffentlichen Blättern lamentiren fromme Seelen darüber, das der Königsmörder Eschsch gerade in Schlesien geboren sein muß. Don Miguel wurde in einem Kloster und Angesichts eines Muttergottesbildes geboren. Was kann die Muttergottes dafür?

Berlin ist dieser Tage um ein Institut reicher geworden, das es der großen Weltstadt immer näher bringt, um eine Morzue, d. h. ein Ort, wo Leichen von Selbstmördern und Verunglückten, die man nicht kennt, zum Behuf der Erkennung ihrer Persönlichkeit öffentlich zur Schau ausgestellt werden. Unter den Leichen, die ohnlängst ausgestellt waren, soll sich auch die eines verunglückten Eisenbahnactien-Speculanten befunden haben.

Von der anatomischen Schädelammlung
39 *